Warmbrunner Nachrichten

31520 **Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Drum und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 230. Donnerstag, den 1. Oktober 1925. 44. Jahrgang

UNIVERSITATIS

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Vor dem endgültigen Beschluß zur Ministerkonferenz zum Sicherheitspakt haben sich neue Schwierigkeiten ergeben. In Berlin verhandelte die Ministerkonferenz eine halbe Nacht über die Angelegenheit.

* Der deutsche Botschafter v. Hoesch in Paris verhandelte abermals mit dem französischen Außenminister Briand.

* Das Gesetz über die preußischen Provinziallandtags- und Kreistagswahlen wurde im Landtage endgültig verabschiedet.

* In Berlin-Tempelhof wurde die städtische Bezirkskasse um 310 000 Mark durch Einbruch bestohlen.

* In Lippe-Detmold hat das bisherige Landespräsidium seinen Rücktritt zum 1. Oktober angekündigt.

Nächtliche Ministerbesprechungen.

Berlin, 29. September.

Die Berichte der deutschen Botschafter in Paris und London über die Vorgänge, die sich anläßlich der Übergabe der deutschen Annahmenote zur Paktkonferenz abgespielt haben, haben Reichskanzler Dr. Luther veranlaßt, noch gestern spät abends eine Ministerbesprechung abzuhalten, der allerdings nicht alle Reichsminister beiwohnen konnten. Die diplomatischen Berichte aus London und Paris wurden in dieser Besprechung eingehend erörtert und neue Instruktionen besonders an Botschafter Hoesch gesandt, der zu wiederholten Malen vom französischen Außenminister Briand empfangen wurde und ihm die Ansichten der deutschen Regierung zur Paktkonferenz mit den dazugehörigen Erläuterungen vortrug.

Im übrigen wird natürlich über die Ministerbesprechungen amtlicherseits strenges Stillschweigen bewahrt; wenn auch in hiesigen politischen und parlamentarischen Kreisen der Gegenstand der nächtlichen Ministerbesprechung lebhaft erörtert wird. So verlautet, daß Briand in seiner Unterredung mit dem deutschen Botschafter den deutschen Wunsch nach Gleichberechtigung und das Anschneiden des seinerzeit erzwungenen Anerkenntnisses der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege außerordentlich unfreundlich aufgenommen und eine Zurückziehung dieser deutschen Erklärung verlangt habe. Außerdem soll beim Reichskanzler eine ganze Reihe weiterer Punkte zur Sprache gekommen sein, über die schon auf der Juristenbesprechung in London Uneinigkeit herrschte, eine Uneinigkeit, die auch jetzt in derselben Schärfe fortbestände.

Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen heißt es, daß von Ententeseite ein Vermittlungsvorschlag in dieser Frage erfolgt sei. Über den Inhalt der Besprechungen der deutschen Botschafter mit den Außenministern der betreffenden Länder soll eine Verlautbarung herausgegeben werden, die allen Beteiligten genehm erscheint und die dem Beginne der Paktverhandlungen den Weg öffnen würde.

Aufrollung der Kriegsschuldfrage.

Von unterrichteter politischer Seite wird uns geschrieben:

Der Weg zur Sicherheitskonferenz ist alles andere als eben. Täglich, fast stündlich, ändert sich die Lage, und selbst jetzt, da die Einladung der Entente an Deutschland ergangen ist und von uns durch eine am vergangenen Sonnabend überreichte Note angenommen wurde, ist die Lage noch längst nicht so geklärt, daß man an einen reibungslosen Zusammentritt der Konferenz glauben kann.

Gleichzeitig mit der Note ist dem Vernehmen nach durch die deutschen Botschafter in London, Paris, Brüssel und Rom eine zweite Note verlesen und überreicht worden, die man nach diplomatischem Gebrauch als sogenannte Verbalnote bezeichnet. Sie ist nicht veröffentlicht, wird aber wohl schon deswegen veröffentlicht werden müssen, weil über ihren Inhalt allerhand in die englischen und französischen Kanäle durchgesickert ist. Auf Grund zahlreicher Mitteilungen, vor allem aber natürlich des Wortlautes der deutschen Note vom 20. Juli d. J. sowie der darauf folgenden Ministerreden, dürften namentlich die französischen Mitteilungen über den Inhalt ziemlich richtig sein. Die Verbalnote kennzeichnet sich danach nicht als eine deutungsfähige Ansicht etwa des deutschen Außenministers allein, sondern weit darüber hinaus als eine Stellungnahme der deutschen maßgebenden Stellen. Wenn man den französischen Mitteilungen Glauben schenken darf, so werden in der Verbalnote nicht etwa Vorbedingungen entwickelt, deren Erfüllung nur zu geschehen hat, ehe man an die Verhandlungen über den Sicherheitspakt herangeht, sondern es soll das Verlangen vorliegen, daß in irgendeiner Form die Erfüllung dieser deutschen Wünsche sichergestellt sein muß, weil ohne diese Sicherstellung der Sicherheitspakt ein leeres Wort bleiben würde. Nicht unwahrscheinlich ist es daher, daß die Verbalnote gerade die Punkte berührt, die wir als Vertragsbruch betrachten, nämlich die Nichträumung der Kölner Zone und die Form, in der man die Entwaffnung Deutschlands behandelte; ebenso ist die Art und Weise, wie die Rheinlandkommission regiert, deutscherseits als eine Überschreitung ihrer Befugnisse betrachtet worden und verträgt sich außerdem in ihrer übertriebenen Strenge durchaus nicht mit dem Geiste, auf den sich der Sicherheitspakt gründen soll. Davon ist genau natürlich zu unterscheiden die Frage einer beschleunigten Räumung des besetzten Rheinlandes, wie sie im Artikel 431 des Versailler Vertrages grundsätzlich vorgesehen ist und deren Ausführung an die Erfüllung der Voraussetzung geknüpft ist, daß Deutschland die Bestimmungen des Versailler Vertrages ausgeführt hat. Das festzustellen und die notwendigen Schlußfolgerungen aus einer ventuellen Bejahung dieser Frage zu tun, wäre natürlich eine Hauptaufgabe der Paktkonferenz.

Nun soll gleichfalls nach französischen Mitteilungen in der Verbalnote auch die Kriegsschuldfrage eine besondere Rolle spielen. Das würde wohl nichts anderes bedeuten, als die an die europäischen Hauptmächte gerichtete deutsche Erklärung, daß sich Deutschland an die im Artikel 231 des Versailler Vertrages aufgestellte Behauptung nicht mehr für gebunden erachtet, wonach Deutschland am Weltkrieg schuld sei. Eine derartige deutsche Mitteilung wäre nichts anderes als die Ausführung einer Erklärung, die im August vergangenen Jahres der Reichskanzler Marx durch das halbamtliche Telegraphenbureau erlassen hat; es hieß damals, daß eine entsprechende Erklärung auch den Signatarmächten des Versailler Vertrages zugehen würde. Jetzt, da man mit den Vertretern der Hauptmächte sich an einen Konferenztisch setzen will, an dem der Schlußstrich unter die Wirkungen und Nachwirkungen der Kriegspsychose gezogen wird, war die Gelegenheit da, die frühere Ankündigung in die Wirklichkeit umzusetzen. Selbstverständlich bedeutet das nun nicht etwa, daß wir von der Gegenseite die Zustimmung zu unserer Auffassung von der Kriegsschuld erlangen, ehe wir uns an diesen Konferenztisch setzen. Wir verhehlen uns nicht, daß diese Stellungnahme Deutschlands eine einseitige ist und übrigens noch durch eine entsprechende Mitteilung auch an die anderen Signatarmächte des Versailler Vertrages ergänzt werden müßte. Die Entente wird aber das eine erkennen müssen, daß wir vor der Konferenz mit dieser Erklärung herausgekommen sind und nicht, wie das von der Gegenseite anläßlich der Londoner Besprechungen 1921 geschehen ist, mitten in den Verhandlungen diese Kampffrage aufwarfen. Wir erwarten also keine Antwort der Entente auf unsere Erklärung; im September vergangenen Jahres haben wir bereits gesagt, daß ein Eintritt in den Völkerbund für uns unmöglich sei, wenn man bei dieser Gelegenheit etwa von uns eine neue Unterschrift unter das Schuldbekenntnis erwartet.

Jetzt ist nach dieser Seite hin eine klare und energische Stellungnahme erfolgt und damit, soweit es Deutschland angeht, jeder Versuch der Entente für uns unannehmbar gemacht, uns Lasten aufzuerlegen, deren Begründung auf die angebliche Schuld Deutschlands am Kriege zurückgeht.

Spanische Siegesmeldungen.

Ajdir von den Spaniern genommen.

Paris, 27. September.

Die Lage auf dem spanisechn Kriegsschauplatz ist völlig unübersichtlich. Während selbst spanische Meldungen von einem Rückzug der spanischen Truppen in der Alhucemasbucht berichten, bringt jetzt die Pariser Telegraphen-Agentur Agence Fournier die Meldung, daß die spanischen Truppen die Hauptstadt Abd-el-Krims, Ajdir, genommen haben. Eine Bestätigung der Nachricht, die auf den spanischen Oberbefehlshaber, General Primo del Rivera zurückgehen soll, war allerdings bisher nicht zu erreichen.

Wie der „Matin aus Madrid erfährt, treffe Primo de Rivera Vorbereitungen, um das Direktorium in ein Ministerium umzuwandeln, das Prmo de Rivera präsidieren würde. Es sollen drei Zivilpersonen eintreten. Das Außenamt übernimmt Admiral Magaz, das Innere General Martinez Anido. Für den Augenblick sollen keine Wahlen ausgeschrieben werden.

Gabinet

Spanischer Rückzug bei Alhucemas.

Schwere Verluste auf beiden Seiten.

Die Spanier haben sich ihrer Erfolge in der Alhucemasbucht nicht lange erfreuen dürfen. Sie haben ihre Truppen, die auf Ajdir vorstoßen sollten, wieder zurückziehen müssen, da sie dem ständigen Feuer der Marokkaner ausgesetzt waren. Die Spanier haben bei diesem Rückzug große Verluste erlitten. Nach spanischen Angaben wurden sechs Offiziere und 70 Soldaten getötet und 16 Offiziere und 500 Soldaten verwundet. Die Lage der Spanier in der Alhucemasbucht ist äußerst kritisch.

Wie weiter gemeldet wird, wurde der Kampf mit einer bisher nicht dagewesenen Wildheit geführt. Die Marokkaner hatten gut verborgene Maschinengewehrnester angelegt und um jedes einzelne Haus der umkämpften Ortschaft wurde mit Erbitterung gerungen. Spanische Tanks nahmen an den Kämpfen teil. Durch gleichzeitiges Feuer der Kriegsschiffe explodierte ein Pulverlager der Rifkabylen. Diese verloren 300 Tote.

*

Große französische Offensive in Syrien.

Nachdem schon verschiedene französische Blätter von einer bevorstehenden großen Offensive zu berichten wußten, melden jetzt die englischen Blätter aus Bagdad, daß die Franzosen eine große Offensive gegen die Drusen begonnen haben. Sie sollen 20 000 Mann, 44 Tanks und 32 Panzerwagen eingesetzt haben. Der Kampf soll von 140 Flugzeugen unterstützt werden, von denen sich die französische Heeresleitung große Erfolge verspricht.

Erbittertes Ringen um Ajdir.

Beginn der Regenzeit in Marokko.

Madrid, 28. September.

Nach hier eingetroffenen Meldungen schließen Franzosen und Spanier in der Gegend von Ajdir immer dichter den Ring um die Rifkabylen. Die ersten Häuser von Ajdir liegen bereits im Feuerbereich der spanischen leichten Artillerie. Wenn der Berg von Dschebelsalem erkämpft ist, wird der Einmarsch nach Ajdir keine Schwierigkeiten machen. Jetzt finden um Ajdir die erbittertsten Kämpfe statt.

Der Korrespondent des „Débäte“ in Alhucemas schreibt, daß die kommenden Kämpfe in Alhucemas sehr schwer sein werden. Der Feind verfüge über bedeutende Mengen Munition. Beim Nahkampf habe man bemerkt, daß alle Maschinengewehre des Feindes von Offizieren verschiedener europäischer Nationen bedient würden.

Aus Marokko wird eine neue französische Offensive angekündigt, die mit der Besetzung einiger Dörfer bereits erfolgreich begonnen hat. Gleichzeitig aber trifft auch eine andere Meldung ein, die den Franzosen weniger angenehm sein wird: die Regenzeit hat früher, als zu erwarten war, begonnen, so daß nunmehr alle militärischen Aktionen verlangsamt, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden.

Eingreifen der Franzosen bei Ajdir.

Umgruppierung der Truppen Abd-el-Krims.

Eine Meldung des „Journal“ aus Madrid besagt, daß der französische Kreuzer „Paris“ in der Bucht von Melilla eingetroffen sei, wo er unverzüglich mit den anderen französischen Kriegsschiffen zusammentreffen werde, um gemeinsam mit den französischen Fliegern das Vorgehen der spanischen Abteilungen Perez und Saro gegen Ajdir zu unterstützen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tanger hat Abd-el-Krim im Hinblick auf die Gefahr, die ihm bei Ajdir droht, eine große Zahl von Dschebala-Kontingenten aus der Umgebung von Karrich im Bezirk von Tetuan zurückgezogen und sie mit der Unterstützung der Rifleute in dem von dem spanischen Vorrücken bedrohten Gebiet beauftragt.

Wie aus Marokko gemeldet wird, haben sich mehrere Stämme unter der Führung des Stammes Beni Ouzin geweigert, Abd-el-Krim Herresfolge zu leisten.

Preußisches Provinzial-Wahlgesetz.

(71. Sitzung.) tt. Berlin, 29. September.

Zur dritten Beratung steht der Entwurf eines Wahlgesetzes für die Provinziallandtage und für die Kreistage. Ein Vertreter des Staatsministeriums teilt mit, daß die Regierung bereits einen Erlaß vorbereitet hat, in dem erklärt wird, daß die Wahlen nach dem alten Gesetz nicht stattfinden können. Auf Antrag des Abg. Müller-Hannover (Soz.) wird die Abstimmung en bloc vorgenommen. Sie ergibt die endgültige Annahme des Entwurfs gegen Deutsche Volkspartei und Kommunisten. Die Wahlen finden am 29. November statt.

Gemäß dem Antrage der Sozialdemokraten wird beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, die Neuregelung der Kreisgrenzen in Oberschlesien zu beschleunigen, damit die Wahlen baldigst und spätestens bis zum 1. April 1926 vorgenommen werden können. Hierauf setzt das Haus die Aussprache über den dritten Abschnitt des Wohlfahrtshaushaltes „Allgemeine Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge“ fort.

Abg. Frau Heßberger (Ztr.) fordert vermehrte Staatshilfe zur Förderung der privaten Wohlfahrtspflege. Die Zusammenarbeit der einzelnen Ministerien in der Wohlfahrtspflege lasse sehr zu wünschen übrig. Unerhört sei es, daß das preußische Finanzministerium preußischen Grund und Boden für Rummelplätze verpachte.

Abg. Frau Voigt (D. Vp.): Der Etat verkennt in seiner Finanzierung die Wichtigkeit der erforderlichen Wohlfahrtsarbeit. Die dritte Steuernotverordnung hat die ganze Wohlfahrtspflege grundlegend geändert. Der Finanzausgleich aber ist nicht befriedigend. Die durch die neuen, an sie übertragenen Aufgaben schwer belasteten Städte und Gemeinden erhalten gänzlich unzureichende Mittel zugewiesen.

Abg. Sellheim (Komm.): Für den Wohlfahrtsetat sind noch fast 20 Millionen weniger ausgeworfen worden als im vorigen Jahr. Das beweist, wie gering das Verständnis für die Volkswohlfahrt bei den Regierenden ist. Wie kann man auch Verständnis für Wohlfahrt und Jugendpflege von Leuten fordern, die dem Volke die Zollvorlage und den unerträglichen Steuerdruck beschert haben.

Abg. Frau Dönhoff (Dem.): Nur zum geringsten Teil steht das für die allgemeine Wohlfahrtspflege und für die Jugendpflege in Preußen Ausgegebene im Etat des Wohlfahrtsministeriums; ungleich höhere Beträge werden von den Gemeinden und den Privatvereinigungen für diese Zwecke hergegeben.

Zu diesem Etattitel sprachen noch die Abgg. Grelle (Wirtsch. Vgg.), Stock (Völk.), Frau Christmann (Soz.), Frau v. Rechenberg (Dtn.), Frau Dr. Lauer (Ztr.), Heidenreich (D. Vp.), Belscheid (Komm.), Frau Krischmann (Soz.), Klost (Ztr.), sowie Dr. Schäfer (D. Vp.).

Ministerialdirektor Krause erklärte, daß die Verwaltung auf dem Gebiete des Sportwesens aller Rekordfexerei abhold sei. Es sei nicht beabsichtigt, die Mittel für die Ausbildung der Fürsorger zu verkürzen. Dem Gedanken eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes stehe die preußische Regierung sympathisch gegenüber.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch, den 30. September.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsche Kredite für Rußland.

Die Verhandlungen zwischen den Berliner Großbanken und der russischen Handelsdelegation über einen an Rußland zu gewährenden Kredit von 100 Millionen Mark werden eifrig gefördert. Mit dem Kredit wird hauptsächlich bezweckt, der deutschen Industrie die Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nach Rußland zu erleichtern. Dazu bedarf es in erster Linie eines Entgegenkommens gegen die russischen Abnehmer. Sie pflegen längere Zahlungstermine zu fordern, auf die die deutsche Industrie wegen der Kreditnot in unserem Lande schwer eingehen kann. Die jetzt geplante Kreditoperation soll diese Lücke überbrücken, und zwar anscheinend unter Zusammenarbeiten unserer Großbanken mit großen Wirtschaftsorganisationen.

Regierungskrise in Lippe-Detmold.

In der letzten Vollversammlung des Lippeschen Landtages erklärte das bisherige geschäftsführende Landespräsidium, das aus zwei rechtsgerichteten Beamten und einem sozialdemokratischen Politiker bestand, seinen Rücktritt zum 1. Oktober. Die Rechtsparteien machten darauf sofort neue Vorschläge für die Aufrechterhaltung der Landesverwaltung, und Abg. Treviranus (dtn.) unterbreitete den Vorschlag, im Interesse der unbedingt notwendigen Sparsamkeit auf jede politische Einflußnahme auf das Landespräsidium zu verzichten und für den Rest der Legislaturperiode ein Beamtenministerium, bestehend aus drei höheren Regierungsbeamten, einzusetzen. Abg. Müller (D. Vp.) schloß sich diesem Vorschlag an. Die anderen Parteien behielten sich ihre Stellungnahme vor. Am Donnerstag soll der Landtag erneut zusammentreten.

Österreich.

× **Anschlußkundgebung in Wien.** Die Rektoren sämtlicher österreichischen Universitäten und Hochschulen, an ihrer Spitze der Rektor der Universität Wien, Professor Dr. Hans Sporl, haben ihren Namen unter einen Aufruf gesetzt, der im Auftrage des Österreichischen Hochschultages veröffentlicht wurde. Der Aufruf wendet sich namens der Professoren und Studenten der österreichischen Hochschulen an „die gerecht und billig Denkenden aller Nationen" und erklärt es „als ein Gebot der Völkergerechtigkeit, daß dem einmütigen Willen des Volkes in Österreich entsprochen und ihm die staatliche Einigung mit Deutschland nicht behindert werde."

Italien.

× **Brotlosmachung deutscher Gewerbetreibender.** Nach einer Meldung der „Neuen Freie Presse" aus Innsbruck schreibt ein neuer Erlaß den Südtiroler Gewerbetreibenden vor, nur fließend italienisch sprechendes Personal zu beschäftigen. Dadurch werden einige hundert deutsche Kellner und Kellnerinnen brotlos. Die Anbringung deutscher Anschriften wurde den Gastwirten verboten. Der Name des Gasthauses und des Besitzers dürfen nur italienisch bezeichnet werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere Reichskanzler Fürst v. Bülow ist mit seiner Gattin, von Hamburg kommend, im Hotel Adlon abgestiegen. Der Fürst wird Anfang Oktober nach Rom fahren.

Danzig. Zur Finanzierung des Transithandels beabsichtigt eine englische Bank eine bedeutende Niederlassung in Danzig zu gründen, die eine Konkurrenz der Deutschen Bank sein soll.

Paris. „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret über die Umwandlung des Straßburger Hafens in einen autonomen Hafen.

Fez. Marschall Lyautey hat die französische Regierung gebeten, ihn von seinem Posten in Marokko abzuberufen.

Das Urteil gegen den Flieger Costes.

Freiburg i. Br., 29. September. Im Verfahren gegen den französischen Flieger Costes erkannte das Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Luftfahrzeugbau vom 5. Mai 1922 und wegen Vergehens gegen das Luftverkehrsgesetz vom 1. August 1922 auf 5000 Mark Geldstrafe bzw. für je 200 Mark einen Tag Gefängnis. Durch die Untersuchungshaft gelten als verbüßt 2600 Mark. Die Überreste des Flugzeuges werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen. Costes erklärte, daß er das Urteil, um die Untersuchungshaft nicht zu verlängern, annehme, aber bitte, ihm die Strafe auf dem Gnadenwege zu erlassen und ihn in Freiheit zu setzen.

Große Betriebseinschränkungen bei Benz in Mannheim.

Mannheim, 29. September. Die Firma Benz u. Cie. hat sich wegen Absatzmangels gezwungen gesehen, 900 Mann zu entlassen. Ferner ist beabsichtigt, den Betrieb nur noch vier Tage in der Woche in Gang zu halten. Weiter berichtet die Arbeiter-Zeitung, daß die Benz-Motorenwerke 50 Mann mit dem heutigen Tage entlassen haben. Die Firma Lanz hat durch Anschlag die Herabsetzung der Arbeitszeit um eine Stunde täglich in den Betrieben mit Ausnahme der Abteilung Landbaumotoren verfügt.

Ein neuer Hochverratsprozeß

Breslau, 29. September. Der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts hatte sich heute mit einem Landesverrat zu beschäftigen. Angeklagt waren die Oberkanoniere Otto Prsyklent, Karl Grubert, beide aus Schweidnitz, und der Schmied August Kramarcsyk aus Beuthen. P. war im Januar aus seiner Garnison aus Furcht vor Strafe desertiert. Er reiste zunächst nach Beuthen und ging nach zwei Tagen über die polnische Grenze. Beim Grenzübertritt wurde er von der polnischen Polizei festgenommen und nach Kattowitz gebracht. Nachdem er bei seiner ersten Vernehmung ausweichend geantwortet hatte, ließ er sich nach einigen Tagen nochmals vernehmen. Hierbei hat er verschiedene landesverräterische Angaben gemacht. Er erbot sich auch, verschiedene militärische Schriften und Bücher herbeizuschaffen. Zu diesem Zweck setzte er sich mit Gr. in Verbindung. Es blieb jedoch bei diesem Versuch. Kr. soll sich insofern strafbar gemacht haben, als er von dem Vorhaben des P. Kenntnis hatte und nicht rechtzeitig Anzeige davon machte. Die Verhandlungen fanden teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es wurden verurteilt: P. zu drei Jahren vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Kr. zu sechs Monaten Gefängnis. Gr. wurde als nicht überführt freigesprochen.

Der Rücktritt des Marschalls Lyautey.

Paris, 29. September. Der Ministerrat hat sein Bedauern über den Beschluß Lyauteys zum Ausdruck gebracht, jedoch die maßgebenden Gründe, die der Marschall in seinem Rücktrittsgesuch angegeben hat, anerkannt. Der Ministerrat beschloß, den Rücktritt des Marschalls anzunehmen, und sprach ihm bei dieser Gelegenheit den Dank des Landes für seine in Marokko geleisteten Dienste aus.

Unruhen auf der Kyrenaika.

Rom, 29. September. Eine Gruppe Aufständischer erlitt bei Carcura (Kyrenaika) eine völlige Niederlage und verlor 40 Tote. Eingeborene Hilfstruppen schlugen bei Udsessa eine andere Gruppe Aufständischer, bemächtigten sich des Orts Sauno und machten große Beute.

Sowjetpropaganda in Ungarn.

Budapest, 29. September. Wie die Blätter melden, geht aus den mit verhafteten Kommunisten vorgenommenen Verhören hervor, daß von Moskau aus ungefähr 1500 Dollar monatlich zu Propagandazwecken nach Ungarn versendet werden.

Taucher untersuchen „S 51".

Newyork, 29. September. Da die Versuche zur Hebung des gesunkenen Unterseebootes „S 51" infolge des bewegten Meeres unmöglich geworden sind, sind gestern Taucher hinabgestiegen, um das Innere des Unterseebootes zu erforschen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 1. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{2}	Mondaufgang	5^{52} N.
Sonnenuntergang	5^{37}	Monduntergang	4^{27} V.

1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

□ **Volkstümliche Tage im Oktober.** „Brigitte (8. Oktober) bringt den letzten Sommer." „St. Gallen (16.) läßt Schnee fallen." „Nach St. Gall bleibt die Kuh im Stall." „Auf St. Gallentag muß jeder Apfel in den Sack." „Wenn es am Tage des heiligen Gallus schön ist, bleibt es bis zu Weihnachten schön." „An St. Lukas (18.) nimm die Rüben heraus." „Wenn Simon und Judä (28.) vorbei, so winkt der Winter herbei." „Simon und Judä hängt an die Stauden Schnee." „Sankt Simon Jüd bringt den Winter unter de Lüd." „St. Simon Judä versteckt die Peitschen und nimmt die Handschuhe heraus." „St. Simon und Judä haben den Winter im Gesicht."

□ **Die Zeppelin-Eckener-Werbewoche.** Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende teilt mit: Bekanntlich gehören die Tage vom 11. bis 18. Oktober dem Gedenken der Überfahrt des „L. Z. 126" von Friedrichshafen über den Ozean nach Amerika, dem Gedenken des Grafen Zeppelin und der Erhaltung seines Werkes, der Werft in Friedrichshafen. Die Zeppelinwerft in Friedrichshafen ist in Gefahr, ihre Pforten schließen zu müssen, wenn es nicht gelingt, dem Werk des Grafen Zeppelin neue Mittel zuzuführen. Nicht darum handelt es sich, was irrtümlicherweise leider vielfach in den Vordergrund gestellt worden ist, ein Nordpolschiff zu schaffen; der Kernpunkt dieses Kampfes um die Idee ist der Ausbau und die Vervollkommnung des großen transozeanischen Verkehrsgedankens. Diesem großen Problem ist die Zeppelin-Eckener-Woche gewidmet.

□ **50 Reichsmark für abgefundene Rentenempfänger.** Beschädigte, die im Dezember 1922 eine Rente von 20% nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes bezogen haben oder denen die Rente später entzogen wurde, erhielten nach der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vom Jahre 1923 eine wertlose Papiermarkabfindung. Ihnen kann, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, auf Grund des Art. II des dritten Gesetzes zur Änderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze vom 28. Juli 1925, wenn sie aus der Rentenversorgung ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, einmalig der Betrag von 50 Reichsmark gewährt werden. Voraussetzung ist, daß das durchschnittliche Monatseinkommen ohne Frauen- und Kinderzulage 200 Reichsmark nicht übersteigt.

□ **Goldstücke im Umlauf.** Die Inflationszeit mit ihren Schrecken ist endgültig vorbei, und die Furcht der Bevölkerung, daß es wieder anders kommen könnte, daß die heute geltenden Werte wieder eines Tages in sich zusammenfallen würden, scheint nunmehr verschwunden zu sein. Die Hamsterei von wertbeständigen Zahlungsmitteln hat völlig aufgehört. Kaum einer macht einen Unterschied zwischen den umlaufenden Noten und den Silberstücken. Kurzum — die allgemeinen Verhältnisse sind wieder normal geworden. Wie sehr das zutrifft, geht aus der Tatsache hervor, daß bereits goldene Zwanzigmarkstücke, die bisher von vielen Personen zurückgehalten worden sind, in Umlauf gesetzt werden. Die Zahl dieser Zwanzigmarkstücke, die im Verkehr sind, ist allerdings sehr gering. Es mutet seltsam an, wenn man nach sieben Jahren deutscher Republik so ein Vorkriegsgoldstück mit dem Kopf des früheren Kaisers in Zahlung bekommt. Dieser Fall ist aber nichts Neues. Noch lange nach Proklamierung der Französischen Republik im Jahre 1870 sind die Napoleon-Goldmünzen, die sogenannten Napoléon d'Ors, im Umlauf gewesen.

□ **1925 ein Kometen-Rekordjahr.** Nachdem der sogenannte Brooks-Komet, der im Jahre 1889 von dem Astronomen Brooks zum ersten Male gesehen wurde, wieder entdeckt worden ist, beläuft sich die Zahl der im Jahre 1925 festgestellten Kometen bereits auf acht. Von diesen acht sind vier vollkommen neu und weitere fünf Kometen namens Schorr, Faye, Tempel-Swift, Kopff und Tuttler werden nach den Berechnungen der Astronomen noch für dieses Jahr erwartet.

□ **Postüberweisungsverkehr mit Dänemark.** Am 1. Oktober wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Königlich Dänischen Postgirokontor in Kopenhagen aufgenommen. Demgemäß können Postscheckkunden Beträge von ihrem Postscheckkonto in Deutschland auf ein Postscheckkonto bei dem Königlich Dänischen Postgirokonto in Kopenhagen und umgekehrt die dänischen Postscheckkunden Beträge auf Postscheckkonten in Deutschland überweisen. Die Überweisungen nach Dänemark, zu denen die innerdeutschen Postüberweisungsvordrucke zu verwenden sind, können in Reichsmark oder in dänischer Währung (Kronen und Öre) ausgestellt werden. – Der Betrag der Überweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 Reichsmark 5 Pfennige, mindestens 20 Pfennige. Postüberweisungsverkehr besteht im übrigen noch mit Danzig, Österreich, der Schweiz und Ungarn.

— **Eine Fahrt mit dem Luxuszug** wird jede Reise, bei der fesselnde Eindrücke die Unbequemlichkeiten langer Fahrt vergessen machen. Ein sicheres Mittel, diesen Erfolg zu erreichen, ist die Lektüre der „Meggendorfer Blätter". Dieses immer amüsante und anregende Witzblatt enthält in jeder Nummer eine sorgsam ausgewählte Zusammenstellung neuer Witze, Anekdoten und satirischer Glossen, guter Humoresken, sowie lyrischer, humoristischer und aktueller Gedichte. Der literarische Teil wird umrahmt und ergänzt durch ausgezeichnete Reproduktionen künstlerisch wertvoller Bilder, Zeichnungen und Karikaturen. Die Fülle des Dargebotenen wird jedem Leser ein paar fröhliche Stun-

---

Gebunden,

Roman von Konstantin Harro.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er schwieg.

Sein Antlitz hatte sich verdüstert.

„Ja, Sie fügen mir einen großen Schmerz zu," sprach er. „Ihre Pflicht ist es nun, nicht auf halben Wege stehen zu bleiben."

„Das werde ich auch nicht," sagte sie stolz. „Ich will mich nur an Tatsachen halten. Durch einen Zufall erfuhr ich, wie das Engagement des Fräuleins zu Stande kam."

Otto horchte auf. Inge fuhr ruhig fort: „Wozu eine Verheimlichung der allerdings etwas außergewöhnlichen Begebenheit, da doch ein Unrecht nicht vorlag? Fräulein Axleben hatte von der Stadt aus einen Spaziergang unternommen. Sie wurde müde, hungrig, ängstlich. Sie sah diesen schönen Garten, den kein „Sesam" öffnete, wollte hinein und kletterte über die Mauer."

„Ueber die Mauer?" fragte der Offizier, glutrot im Gesicht.

„Sie glitt ab und verstauchte sich den Fuß. Wornsky kam dazu, half der jungen Dame auf und engagierte sie sofort als — Gesellschafterin für mich. Sie blieb gleich in der Villa."

„Inge," sprach Otto mit schwerer Zunge. „Sollte nicht da ein Irrtum vorliegen? Mir ist das anders berichtet worden."

„Wenn Sie prüfen wollen, dann tun Sie am Besten, Fräulein Axleben selbst zu befragen."

„Ich weiß von Fräulein Anita den Hergang der Sache."

„Dann hab ich gelogen," sprach Inge kalt. Sie erhob sich.

„Inge, ich beschwöre Sie, bleiben Sie!" bat Otto aufgeregt. „Sie sehen, daß auch mir der Boden unter den Füßen weicht. Ich habe an diesem Nachmittage hier Beobachtungen machen müssen, die . . . Nein, es kann, es kann nicht sein!"

Er legte die Hände über die Augen.

„Otto," sprach Inge schmerzbewegt, „daß ich es auch gerade sein muß, die es dunkel um Sie werden läßt! Sie müssen nun selbst sehen, ob Ihre Liebe alles Mißtrauen überwindet. Gott ist mein Zeuge: ich meine es gut mit Ihnen. Und könnte ich noch einmal in die schöne Welt hinauskommen, ich wollte treulich für Sie suchen, Otto. Wollte ein Mädchen suchen, wie es meine Phantasie oft für Sie geschaffen, ein Mädchen mit reinem Herzen und reinem Sinn, mit Schönheit angetan, mit echter Güte und Frömmigkeit. Oh, ich würde die Rechte wohl finden! Aber, vergeben Sie: Anita Axleben gleicht nicht dem Bilde, das ich mir von Ihrem Weibe gemacht."

Er saß mit gesenkten Augen vor ihr. Sein Gesicht verriet Mutlosigkeit.

„Gehen Sie, Otto," sagte Inge mit einem schmerzlichen Seufzer. „Ich habe den Sturm in Ihr Herz getragen. Doch Sie sind ein Mann, ein Soldat. Sie werden Herr des Sturmes sein und tun, was Ihnen Gewissen und Ehre vorschreiben."

„Ja!" entgegnete er einfach. „Und Sie, Inge?"

„Sie sagten vorhin, es tut nicht gut, Tote zu erwecken. Ich bin eine Tote."

„Niemals so lange ich lebe," sprach er feierlich. „Ich pflege mein Wort zu halten! Wenn wir uns wiedersehen, kann ich Ihnen vielleicht schon Erlösung versprechen."

Sie lachte schneidend auf.

„Beobachten Sie nur erst weiter," sagte sie. „Hier liegen überall Fußangeln. Ich habe schon viel zu lange mit Ihnen geredet! Damit kein Verdacht aufkommt, muß dies unser letztes Gespräch sein."

„Inge! — Wir haben uns so viel zu sagen!"

„Wenn Sie denn den hohen Mut besitzen, mich erlösen zu wollen, so lernen Sie erst lügen und betrügen wie Jene. Es geht nicht anders. Tragen Sie eine Maske. Niemals dürfen wir zusammen getroffen werden, niemals dürfen Sie anderes als Phrasen mit mir wechseln. — Verstehen Sie mich? Trotz Anita Axleben werden Sie aus der Villa entfernt, sobald mein Mann Verdacht schöpft."

„Ja ich will allen Ihren Weisungen folgen, Inge."

„Gut! — Und gleich müssen Sie zu lügen anfangen. Sie werden Fräulein Anita eingestehen, daß diese Unterhaltung mit mir die ödeste, langweiligste Ihres ganzen Lebens gewesen. Sie werden eifrig in den Tadel einstimmen, den das Fräulein über mich ausspricht. Wollen Sie?"

„Ja Inge."

„Sie müssen Wornsky zu treffen suchen, Sie müssen ihm Ihr schmerzliches Bedauern über meinen immer noch recht leidenden Zustand ausdrücken. Sie müssen durchblicken lassen, daß Sie sich aus Freundschaft für Wornsky bemüht hätten, mich meinem Trübsinn etwas zu entreißen, daß aber an meinem Starrsinn, meinem unerträglichen und beleidigenden Hochmute Ihre Teilnahme für mich erkaltet sei."

„Mein Gott, Inge, was verlangen Sie von mir? Ich bin ein gerader, schlichter Mensch, kein vollendeter Heuchler."

„Sie baten mich vorhin, Entschlossenheit zu zeigen," entgegnete sie mit leuchtenden Blicken. „Ich habe sie bereits. Ja, Otto, ich will frei sein, helfen Sie mir zur Freiheit!"

„Ich kann's!" sprach er ruhig, ohne Besinnen.

„Ich danke Ihnen! — — Sie verkehren also weiter hier, aber ich existiere kaum für Sie, Sie nicht für mich. Haben Sie mir eine wichtige Mitteilung zu machen, so schreiben Sie sie auf. Bringen Sie dann in irgend einer Unterhaltung den Wahlspruch Wornsky's an: Mein Haus, meine Burg! Ich werde mich dann in den Besitz des Schreibens zu setzen wissen. Verstehen Sie mich völlig?"

„Ja."

„Ich muß Sie nun fortschicken, Otto!"

„Nein Inge, lassen Sie mich noch bleiben!" Was Sie mir gesagt haben, das ist so furchtbar, so ungewöhnlich — so — so wenig glaubhaft. Wie konnte es geschehen, daß dieser Mann Macht über Sie gewann? Inge — Sie haben Friedrich Wornsky einst geliebt."

Ein Schauer ging durch ihre zarten Glieder.

(Fortsetzung folgt.)

den bereiten. Das Abonnement auf die „Meggendarfer Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Bestellgen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

— **Amtliches Industrie- und Handelsadreßbuch der Provinz Niederschlesien**, so betitelt sich das unter Mitarbeit der niederschlesischen Industrie- und Handelskammern vom Verlage August Scherl, Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H., Breslau, Junkernstraße 41—43 herausgegebene Spezial-Nachschlagewerk. Dieses durchaus für den praktischen Gebrauch bearbeitete Fachadreßbuch dokumentiert so recht das unermüdliche Streben des niederschlesischen Kaufmanns. Trotz der schwankenden Wirtschaftsverhältnisse haben die Industrie- und Handelskammern Mühe und Kosten nicht gescheut, den Firmen im Bereich des niederschlesischen Wirtschaftsgebietes ein wertvolles Werbeinstrument und Nachschlagewerk in die Hand zu geben und damit zugleich eine Repräsentationsmöglichkeit im Sinne der ostdeutschen Handelsinteressen für das weitere In- und Ausland zu schaffen. Die Herausgabe eines derartigen Werkes war schon seit langer Zeit geplant. Kriegs- und Inflationszeit standen jedoch hinter der Ausführung des Gedankens hemmend im Wege. Gewissenhaft durchdacht und sorgfältig zur Ausführung gebracht, führt das „Amtliche Industrie- und Handelsadreßbuch für die Provinz Niederschlesien“ alle handelsgerichtlich eingetragenen Industrie- und Handelsunternehmen Niederschlesiens ohne Rücksicht auf ihre spezielle wirtschaftliche Einstellung auf. Das dem Werk angegliederte Branchenverzeichnis bietet zahlreiche Fingerzeige zur Anbahnung neuer Geschäftsbeziehungen. Ganz besondere Beachtung verdient außerdem der Behördenteil des Buches, der Auskunft über die Reichsverfassung und Staats- und Provinzialbehörden sowie wirtschaftlichen Verbänden, soweit sie ganz Niederschlesien und das Reich umfassen, bringt. Er ist zusammengestellt unter Berücksichtigung des Hauptschlagwortes und des sachlichen Inhaltes. Den Angelegenheiten von Handel, Gewerbe und Industrie ist ein besonderes Kapitel gewidmet, dabei fanden die niederschlesischen Interessenvertretungen der Kaufmannschaft ganz besondere Berücksichtigung. Im Gebrauch bei über 400 deutschen Handelskammern, sowie den Nachrichtenstellen des Auswärtigen Amtes, zahlreichen Reichs- und kaufmännischen Behörden und bei allen deutschen Konsulaten im In- und Auslande, wird es zum Mittler der heimischen Industrie- und Gewerbeinteressen. — Das „Amtliche Industrie- und Handelsadreßbuch“ ist eine Propaganda der Tat! — Allen Behörden und Wirtschaftsbetrieben kann seine Anschaffung nur empfohlen werden. WW

):(**Die Silberhochzeit** feiern am Donnerstag, den 1. Oktober Herr Schmiedemeister Weist nebst Gattin.

):(**Goldene Hochzeit.** Am Mittwoch, den 7. Oktober feiern Herr Gärtnereibesitzer Liebig in Herischdorf nebst Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Von der Post.** Vom 1. Oktober ab beginnt der Fernsprechdienst um 8 Uhr vormittags und dauert an Werktagen bis 9 Uhr abends.

):(**Der Christliche Verein junger Männer** hielt am Sonntag abend in der Kantine des Füllnerwerks eine Versammlung ab. Zuerst erfolgte die Verlesung der eingegangenen Glückwunschschreiben zum Fahnenweihfest. Ein hier als Gast weilender Student hielt einen interessanten Vortrag über das Benediktinerkloster in Beuron. Er würdigte die große Gastfreundschaft der Mönche, den herrlichen Chorgesang und den Gottesdienst. Herr Pastor Kuske dankte dem Vortragenden. Seit dem Fahnenweihfest haben sich zehn neue Mitglieder gemeldet.

— **Stahlhelm, Landsturm, Jungstahlhelm, Scharnhorstbund, Vaterländische Verbände.** Am Sonntag, d. 27. September unternahmen verschiedene Ortsgruppen des Bezirkes Ausmärsche, von denen ein etwa 20 Kilometer-Uebungsmarsch unter der Leitung des Kameraden Zimmer-Herischdorf in größerem Stile stattfand. Außer der Ortsgruppe Herischdorf hatte sich eine Abordnung der Ortsgruppen Hirschberg und Hermsdorf, sowie einige Warmbrunner Kameraden angeschlossen. Der Marsch führte über Scholzenberg, Hermsdorf, Nieder-Giersdorf, Warmbrunn, er wurde unter Vorantritt der Spielleute Hirschberg-Herischdorf in bester Marschdisziplin ausgeführt. Der uns befreundete Jungdeutsche Orden war mit einer starken Abteilung beteiligt. Der Jungstahlhelm und Scharnhorstbund der Ortsgruppe Hirschberg machte am gleichen Tage einen Uebungsmarsch nach Fischbach und beteiligte sich dort in mustergültiger Frische an den Volkssportübungen der vaterländischen Verbände. An dem 4. Volkssportkursus in Fischbach vom 25.—27. 9. waren 22 Kameraden aus dem Bezirk und aus Kauffung beteiligt, die als technische Leiter der Sportgemeinschaften in Aussicht genommen sind. Aufnahmen des Sportkursus stehen in der Buchhandlung Springer, Hirschberg, Schildauerstraße aus. Voller Stolz können in diesen Tagen Männer, wie Werner Rohde und Fritz Schnirch, die mit einigen anderen alten Frontsoldaten vor nunmehr zwei Jahren den Stahlhelm und seine Jugendorganisation in Hirschberg gründeten, auf ihre Arbeit zurückblicken. „Es hat ja doch keinen Zweck!“ Das war damals das Wort aller Lauen und dieses schwächliche Wort manches falschen Freundes hat alles Mühen bis zum heutigen Tage begleitet, und es wird niemals tot zu bekommen sein, solange es ängstliche Gemüter gibt. Wir freuen uns jetzt gelegentlich des zweijährigen Bestehens unseres Bundes im Riesengebirge, feststellen zu können, daß es doch Zweck gehabt hat, und wir wünschen aufrichtig, daß in Zukunft das Wort eines Otto Ernst mehr als bisher beherzigt werden möge: „Einem Volke, das zu faul und zu feige ist, sich dem Untergange wie ein Mann entgegenzustemmen, weint man keine Träne nach!“

— **Zur Warnung.** Der Ziegeleibesitzer Frater in Schiedlow bei Falkenberg trank nach dem Genuß von Pflaumen Bier. Bald darauf erkrankte er und starb unter qualvollen Schmerzen schon am zweiten Tage darauf.

— **Gefängnisstrafe für Zeitungsdiebstahl.** Der Arbeiter Kurt Hoff in Duisburg hatte wiederholt einem Hausbewohner die Zeitung weggenommen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Diebstahls zu vierzehn Tagen Gefängnis. Auf die Berufung des Staatsanwalts verschärfte die Strafkammer das Urteil auf einen Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt.

nl. **Schneefall im Riesengebirge.** Das schöne Herbstwetter, das in der vergangenen Woche herrschte, hat leider nicht lange angehalten. Es ist wieder empfindlich kühl und regnerisch geworden. Am Sonntag abend hat es auf dem Gebirge sogar geschneit. Das Thermometer ging unter Null zurück. Immerhin war der Verkehr am Sonntag im Gebirge noch ganz leidlich.

— **Die Schlesier des NGV. in Berlin** feiern o dies Johr ihre Kerms unn zwor om 3. Oktober ei der „Schlaraffia“, Enkeplotz 4. Obends im achte giehts lus. Freunde der Schläschen Barge sein garne gegesahn. Die Leser unserer Zeitung werden gebeten, in Berlin lebende Schlesier darauf hinzuweisen.

nl. **Liegnitz**, 29. September. (Vom Zuge überfahren.) Gestern morgen geriet der Schriftsetzer Karge unter einen Zug und wurde sofort getötet. Er versuchte, die Gleise der Berliner Strecke am Bruch, wo stets die Schranken geschlossen sind, vor der Ankunft des Güterzuges zu überschreiten. Der Zug erfaßte den Unvorsichtigen und zerstückelte ihn.

nl. **Grunau**, 29. September. (Geheimnisvoller Tod.) Am Montag morgen fand man im Dorfbach den früheren Färbermeister Robert Hutten tot auf. Da ein Selbstmord nicht in Frage kommt, kann nur ein Unglücksfall vorliegen, denn alle Wertsachen wurden noch bei der Leiche vorgefunden.

nl. **Frankenstein**, 29. September. (Todessturz.) In der Leiferschen Mühle wollte der auf einem hochbeladenen Fuhrwerk stehende Arbeiter Bittner ein hängengebliebenes Seil mit Gewalt fortziehen, doch riß hierbei das Seil und Bittner stürzte hinterrücks kopfüber vom Wagen auf das Pflaster, sodaß er einen schweren Schädelbruch erlitt und wenige Stunden danach starb.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgerichtssitzung.

Hirschberg, den 29. September 1925.

1 Taschenuhr, 1 Armband im Werte von 20 Mk. und 1 Mk. in bar stahl der Arbeiter Anton Erben aus Hohenelbe einem Kutscher in Jannowitz. Auch ist er, nachdem er die Reichsgrenze unbefugt überschritten hatte, als Bettler und Landstreicher im Inlande umhergezogen. Er wird zu 2 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt.

Einen Automantel im Werte von 80 Mk. erschwindelte der Büroangestellte Joachim Pohl in Herischdorf von einer ihm bekannten Frau in Hirschberg und versilberte ihn für 40 Mk.. Der geständige Angekl., der gegen einen Strafbefehl über 2 Monate Gefängnis Einspruch eingelegt hatte, wird zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Auch wird ihm, falls er den Schaden von 80 Mk. ersetzt, Bewährungsfrist auf drei Jahre bewilligt.

Nicht gern gesehene Beamte sind schon von jeher die Vollziehungsbeamten. Das wurde auch einem hiesigen Steuerassistenten gegenüber kürzlich wieder einmal recht deutlich zum Ausdruck gebracht. Als er nämlich zu dem Fleischermeister Glumm hier kam, um bei diesem rückständige Steuern einzuziehen, verweigerte G. dem Beamten, der die Wohnung wegen pfändbarer Sachen sehen wollte, den Zutritt zu der Wohnung mit den Worten: „Sie haben wohl einen Vogel?“ Für diese Beleidigung wird dem G. eine Geldstrafe von 50 Mk. zudiktiert.

Nelken von Gräbern des Cunnersdorfer Friedhofes u. zw. an drei verschiedenen Tagen stahl die Witwe Hedwig Steinberg von hier und verkaufte sie an eine Kranzbinderin. Die geständige Angekl. wird nicht wegen Diebstahls, sondern nur wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Einkassierte Prämiengelder in Höhe von etwa 333 Mk. soll der Baumeister Albert Stangor von hier der von ihm vertretenen Versicherungsgesellschaft nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht haben. St. weist heut nach, daß er der Gesellschaft den Verbrauch der von ihm kassierten Prämien rechtzeitig gemeldet und daß ihm darauf Stundung für die Rückerstattung bewilligt worden ist. Er wird daher freigesprochen.

Ein Darlehen von 100 Mk. erschwindelte die Handelsfrau Emma Kahl aus Giersdorf i. R. unter der falschen Vorspiegelung, daß sie in einem Zeitungsinserat angab, sie sei eingetragene Eigentümerin eines Grundstückes, das einen Wert von 4500 Mk. habe. Wegen Betruges wird sie, da sie bereits etliche Vorstrafen erlitten hat, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

In drei verschlossene Arbeitsbuden des Steinbruchs Melzerhöhe bei Jannowitz wurde anfang dieses Jahres eingebrochen und daraus unter verschiedenen anderen Gegenständen eine ganze Anzahl Handwerkszeuge gestohlen. An dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein, ist der Schmied Hermann Zahn aus Neudorf, Kr. Hirschberg beschuldigt. Durch die heutige Beweisaufnahme kann ihm jedoch eine Beteiligung an dem Einbruchsdiebstahl nicht nachgewiesen werden, weshalb seine Frisprechung erfolgt.

Spiel und Sport.

Sp. **Das Radrennen „Rund um Leipzig“.** Die 239,6 Kilometer lange Rundstrecke beendete von den Berufsfahrern Nörenberg als erster in 8 Stunden 46 Minuten 35 Sekunden vor Huschke und dem Schweizer Max Suter. Die Amateurklasse (Strecke 215 Kilometer) gewann Schmidt (Dresden) in 7 : 58 : 51,1 vor Espel (Breslau) und Seifferth (Leipzig).

Sp. **Großer Preis von Deutschland.** Bei schlechtem Wetter wurde der Preis auf der Berliner Avus ausgetragen. Als schnellster Fahrer des Tages erreichte, aufbejubelt, Paul Köppen-Berlin das Ziel. Am Flaggenmast ging die schwarz-weiß-rote Flagge hoch, eine große Leistung zu ehren. In seiner Klasse (350—499,99 Kubikzentimeter) hatte der B. M. W.-Fahrer mit 2 : 42,10 (gleich 116,5 Std.-Km.) über Rupperi (Guzzi) (2 : 49,52) und Ashby (P. u. M.) (2 : 51) die Oberhand behalten. In der Kategorie der stärksten Maschinen errang Kozal (Charlottenburg) auf Mabeco den Sieg in 3 : 16,3. Auch die Kategorie 500—749,99 fiel an Mabeco, während in der von 250—349,99 der Italiener Maffeis auf dem gleichnamigen Fabrikat siegreich blieb.

Sp. **Stellbrink in Kopenhagen.** Auf der Kopenhagener Ordupbahn konnte der Berliner Dauerfahrer Arthur Stellbrink das 20-Kilometer-Rennen in 17 : 21,4 gewinnen. Den zweiten belegte Frisch-Dänemark 800 Meter zurück vor Rößberg, 1200 Meter zurück. Rößberg holte sich das 10-Kilometer-Rennen in 8 : 35,4 vor Frisch 60 Meter und Stellbrink 800 Meter zurück.

Sp. **Verein „Museum für Leibesübungen“.** Die erfreuliche Entwicklung auf allen Gebieten der Leibesübungen hat zu dem Gedanken geführt, ein Museum für Leibesübungen zu gründen, das einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen, der sie pflegenden Vereine und Verbände, der Gestaltung der Turn- und Sportgeräte, der Übungsstätten sowie der Beziehungen von Kunst und Wissenschaft zu Turnen, Sport, Spiel und Wandern ermöglichen soll. Die Durchführung dieses Gedankens hat sich der Verein „Museum für Leibesübungen E. V.“ zur Aufgabe gestellt, der seinen Sitz in Berlin hat. Eine gewisse Einflußnahme des Staates auf die Tätigkeit des Vereins ist dadurch gesichert, daß der preußische Minister für Volkswohlfahrt satzungsgemäß den Vorsitzenden des Vereins zu ernennen hat. Den Grundstock für das Museum bilden die Sammlungen von Sportgeräten, Kunstwerken, Bildern, Büchern, Plänen Modellen usw., die der Sportschriftsteller Mindt in jahrelanger Arbeit zusammengebracht und nunmehr dem Verein übertragen hat.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen in Essen.** Im überfüllten Krupp-Saal des städtischen Saalbaues zu Essen hielten die Provinzialverbände Rheinland und Westfalen des Reichsbundes der Kinderreichen eine Kundgebung ab. Professor Thomsen-Münster sprach kurz über die große Gefahr des rapiden Geburtenrückganges, worauf zu einem weit ausgreifenden Referat über „Die Kinderreichen und die Berechtigung ihrer Forderungen“ Herr Medizinalrat Dr. Engelmann aus Kiel das Wort ergriff. Den Grund zu der Geburtenabnahme sah der Redner in der wirtschaftlichen Not und in der Unsicherheit der Arbeitsverhältnisse. Er forderte die Erhöhung der sozialen Zulagen der Erwerbslosen, Schulgeldermäßigung, Stellung von Wohnheimstätten für erwerbslose Kinderreiche, Verpflanzung in ländliches Gebiet in Form von Siedlungen, Schutz vor Kündigung der in Mietshäusern Wohnenden, steuerliche Schonung und die Besetzung öffentlicher Ämter und Regierungsstellen mit kinderreichen Beamten, da das die beste Sicherung zur Erhaltung des Staates sei.

k. **Die europäische Luftfahrtkonferenz in Stockholm.** Die europäische Luftfahrtkonferenz hat ihre ersten Sitzungen im schwedischen Reichstag abgehalten. Insgesamt sind über 70 offizielle Vertreter der Behörden und Luftverkehrsgesellschaften anwesend. Die Beratungen hatten lediglich sachliche Fragen zum Gegenstand. Referate über Nachtflug und Flugsicherungswesen wurden gehalten. Schweden hatte durch seinen Vorsitzenden, Generalpostmeister Julin, den Antrag gestellt, die Schaffung eines internationalen behördlichen Zentralbureaus vorzunehmen. Das Bureau sollte eine einheitliche Regelung der nordwesteuropäischen Handelsluftfahrt in die Wege leiten. Zur großen Überraschung erweiterte die polnische Delegation diesen Vorschlag dahin, daß das Tätigkeitsgebiet dieses Luftzentralbureaus keine geographischen Beschränkungen erhalten solle und auch den privaten Luftverkehrsgesellschaften eine gewisse Teilnahme gesichert werden solle. Polen ladet zur Beratung hierüber die anwesenden Staaten zu einer Konferenz nach Krakau im Frühjahr des nächsten Jahres ein.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Streik bei den Speditionen.) Der Tarifkonflikt im Speditionsgewerbe, der schon am Sonnabend zur teilweisen Arbeitsniederlegung geführt hat und den man durch neuerliche Verhandlungen zu schlichten suchte, hat nun doch zu einer allgemeinen Streikbewegung geführt. Jetzt ruht die Arbeit in fast allen Speditionen. An dem Streik sind etwa 2000 Arbeiter beteiligt. Die Forderung der Ausständigen ist ein Durchschnittswochenlohn von 50 Mark. Der bisherige Lohn beträgt 41 Mark. Die Inhaber der Speditionen haben sich nur zu einer Aufbesserung von vier Mark wöchentlich bereit erklärt. — Man hofft, ohne daß es zu einem Eingreifen der Technischen Nothilfe kommt, den Streik in Kürze beizulegen.

Hanau. (Lohnbewegung der Diamantenschleifer.) Von den Arbeitgebern der Diamantenschleifer ist eine 10%ige Lohnverminderung vorgeschlagen worden. Die Diamantenschleifer haben diesen Vorschlag abgelehnt und beschlossen, am 3. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Arbeitgeber auf ihrer Forderung beharren.

Danzig. (Streik in den Danziger Eisenbahnwerkstätten.) Da die Lohnverhandlungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Arbeitern der Danziger Eisenbahnwerkstätten ergebnislos verlaufen sind, ist in den Werkstätten die Arbeit niedergelegt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Die Verluste der Liebenwerdaer Sparkasse vor Gericht.** Vor dem Großen Schöffengericht in Torgau begann der Prozeß gegen den Landrat des Kreises Liebenwerda, Vogl, und den Direktor der Kreissparkasse, Merres. Beiden wird zum Vorwurf gemacht, zugunsten der Wurstfabrik Georg Schmidthals in Rügenwalde die Kreissparkasse um mehrere hunderttausend Mark geschädigt zu haben. Bei Beginn des Prozesses lehnte die Verteidigung einen der Kommunistischen Partei angehörigen Schöffen ab, da der sozialistische Landrat Vogl mehrfach mit der Kommunistischen Partei Differenzen gehabt hatte. Das Gericht wies den Antrag jedoch zurück. Die Verhandlung beschränkte sich am ersten Tage auf die Vernehmung der beiden Angeklagten und suchte Klarheit darüber zu schaffen, ob sie sich einer strafbaren Handlung bewußt gewesen sind. In den nächsten Verhandlungstagen wird eine große Reihe Zeugen erscheinen, die als Geldgeber oder als Mitglieder des Kreisausschusses bei dieser Kreditgewährung eine Rolle spielten. Von ihren Aussagen und deren Bewertung wird es abhängen, ob den Angeklagten, besonders dem Landrat Vogl, der Vorwurf einer leichtfertigen oder gar verbrecherischen Handlung gemacht werden kann.

§ **Der Prozeß gegen den französischen Flieger Costes.** In Freiburg begann vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Mayer die Verhandlung gegen den französischen Flieger Costes. Zur Verhandlung sind, da Costes der deutschen Sprache nicht mächtig ist, mehrere Dolmetscher, außerdem Sachverständige des Luftverkehrs usw. geladen. Costes, der infolge der erlittenen Verletzungen leicht hinkt, erklärte, er habe ein anormales Flugzeug gehabt infolge der starken Belastung mit Betriebsstoff, die bei der Länge des Fluges nicht zu umgehen gewesen sei. Der Flug sollte nach dem Persischen Golf führen bei einer Länge von etwa 6000 Kilometer. Der Abflug sei bei starkem Nebel vor sich gegangen, und er sei vom Startplatz bis zu den Vogesen mit dem Kompaß geflogen. Die Vernehmung des Angeklagten schloß mit seiner Versicherung, daß nur die Witterungsverhältnisse die Flieger zum Überfliegen deutschen Gebietes gezwungen hätten.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. September.

* **Börsenbericht.** Die Haltung war durchweg schwächer als an den Vortagen. Verstimmend wirkten verschiedene Gerüchte über einige bedeutende Unternehmen. Am Markt der inländischen Anleihen war das Geschäft ruhig. Kriegsanleihe 0,23. Die Geldknappheit macht sich erneut stark bemerkbar. Tägliches Geld stellte sich auf 9,50—11 %, monatliches Geld auf 10,50 bis 11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,31—20,36; holl. Gulden 168,69—169,11; Danz. 80,57 bis 80,77; franz. Frank 19,87—19,91; belg. 18,34—18,38; schweiz. 80,96—81,16; Italien 17,03—17,07; schwed. Krone 112,66—112,94; dän. 100,92—101,18; norweg. 82,75 bis 82,95; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	29. 9.	28. 9.		29. 9	28 9.
Weiz., märk.	200-205	202-207	Weizkl. f. Brl	10	10
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	9.0	9.2
Rogg., märk.	146-150	148-153	Raps	345	345
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26 31	26-31
Braugerste	206-230	206-230	kl. Speiseerbs	—	—
Futtergerste	169-174	170-175	Futtererbsen	21-24	21 24
Hafer, märk.	172-180	172-180	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	24 26	24 26
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15.4	15
Mrk. ü. Not.)	27 2 31	27.5-31.2	Leinkuchen	21.0	21
Roggenmehl			Trockenschtzl.	11.4	11.4
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	20.2	20 3
Berlin br.			Torfml. 30/70	8-8,2	8-8.2
inkl. Sack	21.7-23 7	22-24	Kartoffelfl.	16	16

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,80 bis 1,30, do. Haferstroh 0,75—1,10, do. Weizenstroh 0,75—1,10, do. Gerstenstroh 0,75—1,10, Roggenlangstroh 1,20—1,60, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,95—1,30, Häcksel 1,35—1,65, handelsübliches Heu 3—3,50, gutes Heu 3,70—4,25, Mielitzheu, lose, 2,30—2,80, Kleeheu, lose, 4,25—5,00.

* **Butter.** 1. Qualität 2,03 Mark, 2. Qualität 1,80 Mark, abfallende Qualität 1,60 Mark für ein Pfund.

* **Produktenbörse.** Die scharfen Rückschläge Amerikas und die darauf auch flauen Notierungen Liverpools sind nicht ohne Einfluß, so daß für handelsrechtliche Lieferung der Markt ebenfalls recht schwach lag. Inlandsofferten auf prompte Abladung waren sehr mäßig, doch blieb auch die Nachfrage vorsichtig. Roggen lag gleichfalls schwächer, obwohl die Auslandsnotierungen im Gegensatz zum Weizen weniger nachgiebig waren. Käufer fehlten am Markt, so daß die Preise nicht unerheblich nachgaben. Gerste unverändert ruhig, Hafer nur mäßig offeriert, aber doch kaum behauptet. Mehl wird von allen Seiten viel angeboten, ist aber nicht zu kaufen. Futterartikel weiter nachgebend.

Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

M.-G.-V. **„Harmonie".** Freitag, den 2. Oktober, abds. 8 Uhr Treffen bei Sangesbruder Bruno Liebig, am Neumarkt.

Amtliche Bekanntmachungen.

1. **Feuerlösch- und eventl. übungspflichtig für den Monat Oktober 1925 ist Abteilung 1** (Anf.-Buchstaben A—H). Versammlungsort „Schles. Adler".
2. Am Anschlagbrett hängt eine **Bekanntmachung betr. die ab 28. September d. Jhrs. zu klebenden Invaliden-Versicherungsmarken** zur Kenntnisnahme aus.

Bad Warmbrunn, den 30. September 1925.

Der Gemeindevorstand.

Inserieren bringt Gewinn.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 2. Oktober d. Js. nachmittags 2 Uhr findet in der Freibank, Klosterhof, ein Verkauf von **minderwertigem Rindfleisch** statt.

Bad Warmbrunn, 30. September 1925.

Der Gemeindevorstand.

Wäsche

mit und ohne Stickereien,

Gardinen,

Leinen,

empfiehlt billigst.

Maria Peschmann

Restehandlung.

Dame

in mittleren Lebensalter,

hier fremd,

sucht Anschluß,

zu Partien und Spaziergängen.

Freundliche Benachrichtigung unter 789 an die Expedition dieses Blattes

Hierdurch teile ich meiner werten Kundschaft von Bad Warmbrunn und Umgegend mit, daß ich mein **Fleisch- und Wurstgeschäft** von heute ab **Herrn Fleischermeister Ernst Labitzke** verpachtet habe. Herr Labitzke ist bereits ein viertel Jahr als Werkmeister bei mir tätig und hat sich in dieser Zeit als tüchtiger Fleischer und Wurstmacher erwiesen.

Ich danke meiner geschätzten Kundschaft herzlichst für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Fleischermeister

Berta Bachmann.

Bezugnehmend auf obige Anzeige versichere ich, daß es mein Bestreben sein wird, das von mir übernommene Geschäft in gleicher Weise weiterzuführen und bitte die geehrte Kundschaft, auch mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fleischermeister

Ernst Labitzke u. Frau

Bad Warmbrunn, den 1. Oktober 1925.

In meinem

Zeitschriften-Lese-Zirkel

sind noch einige gute Mappen

zu vergeben.

Buchhandl. Osw. Weisser

Bad Warmbrunn.

Ia. Weidebutter

garantiert frische reine Naturware in 6 und 9 Pfund-Postpaketen. Heutiger Preis M. 1.85/90 pro Pfund.

Ia. Tilsiter-Vollfettkäse

in Laiben von 6—9 Pfd. netto zum Preise von M. 1.15 pro Pfd.

empfiehlt

Paul Raasch, Tilsit,

gegr. 1892.

Hotel „Preußische Krone"

Bad Warmbrunn

Mittwoch, den 30. September 1925.

Ehren- und Abschiedsabend

für die Hauskapelle.

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei

Schwarzes Roß - Bad Warmbrunn

Donnerstag den 1. Oktober 1925:

Kirmes mit musikal. Unterhaltung

verbunden mit Wild- und Geflügelessen

Paschtisch zur Stelle

Es laden freundlichst ein

Kurt Bauer und Frau.

Herbst-Neuheiten

Konfektion

Winterjacken, krimmerartiger Stoff ganz gefüttert 19.—
Damenmäntel, warmer gemusterter Stoff 14.—
Flauschmäntel, verschiedene Farben 23.—
Tuch- und Velourmäntel, elegante Verarbeitung 38.—
Velourmäntel, chike Form, mit Pelz 50.—
Gummimäntel . . . . . 24.—
Cheviot und Schottenkleider, 12.- 10.- 8.50
Ripskleider, reine Wolle 28.— 25.— 19.—

Mein im Jahre 1866 gegründetes Geschäft ist bekannt durch reelle Waren bei billigsten Preisen.

Samt

schwarz und farbig, bewährte Qualität **(Linden)**

Stoffe

Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit 3.40 2.90 2.45
Poppeline, moderne Farbe doppeltbreit 6.25 4.50 3.60
Rips, 130 cm breit . . . 12.75 10.50 8.50
Moderne Schotten und Streifen 5.75 3.— 1 75

Klubwesten, Riesenauswahl 18.- 16.- 12.- 9.—
Pullower, Strickjacken . . 24.- 20.- 15.—

Außer den oben angeführten Artikeln führe ich jede Art **Mäntel, Jacken** und **Kleider** in erstklassiger Verarbeitung und aus besten Stoffen und großer Auswahl,

Engel, Warmbrunn.

Gaskoks billiger!

Für Hausbrand, Zentralheizungen, Narag-Heizungen, Dauerbrandöfen, Industriefeuerungen usw. bewährt und besonders bei geringem Schornsteinzug bevorzugt.

Gleiche Heizkraft wie Zechenkoks

Leichtes, schnelles Anbrennen

Preis pro Zentner:

Grobkoks ab Werk	1.25 Mk.
gesiebter Kleinkoks ab Werk .	1.00 Mk.
ungesiebter Kleinkoks ab Werk	0.75 Mk.
Grus ab Werk	0.30 Mk.

Händler hohe Rabatte.

Bei größeren Jahresabschlüssen Sonderpreise

:-: Ratenzahlungen nach Vereinbarung :-:

Gaswerk.

Kukirolen Sie richtig!

Das heißt: Kukirol-Fußpflege mit allen drei Kukirol-Präparaten betreiben!

Dazu gehören: Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster (Packung 75 Pfg.), das Kukirol-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.) und der Kukirol-Streupuder (Blechstreudose 1 Mk.).

Jedes Kukirol-Präparat ist einzeln erhältlich!

Wenn Sie richtig kukirolen, ersparen Sie über 25 Pfg. Verlangen Sie deshalb die Kukirol-Kur-Packung, die Sie für nur 2 Mk. in fast jeder Apotheke und Drogerie erhalten.

Die Gesundheit Ihrer Füße ist diese Ausgabe wert.

Millionen kukirolen! Tun Sie es auch!

Kukirol-Verkaufsstellen:

Kronen-Apotheke K. Tschanter Schloss-Apotheke Schlossplatz. Germania-Drogerie Schlossplatz.